

W. Zsigmondy. Ueber eine neue Brunnenbohrung bei Lippik nächst Pakrac in Slavonien. (Aus einem Schreiben an Herrn Dir. Fr. Ritt. v. Hauer.)

„Ich hause nun schon zwei Wochen in Lippik, um den Fortgang meiner hiesigen Bohrarbeiten zu überwachen. Diese Arbeiten sind höchst interessant, dem Bohrloch entquillt heute schon Wasser mit einer Temperatur von 40-4 Grad R. bei einer Tiefe von 116 Klfr.; doch ist an eine Beendigung der Bohrung insolange nicht zu denken, als das Wasser nicht eine Temperatur von 40—50 Grad R. erlangt, da der Bohrschlamm bereits in einer Tiefe von 84 Klfr., wo noch kein Tropfen Wasser aus dem Bohrloche kam, eine Temperatur von 46 Grad R. hatte. Fort und fort befinde ich mich mit dem Bohren in Congerien-Schichten, welche bei flacher Lagerung heute schon eine Mächtigkeit von 113 Klfr. darstellen. Die obersten 3 Klfr. sind Alluvionen“.

Vorträge.

Prof. Dr. Constantin Freih. v. Ettingshausen. Ueber die fossile Flora von Leoben in Steiermark.

Der Vortragende hatte in den Jahren 1868—1869 sich zur Aufgabe gestellt, die bisher völlig unbekannte, fossile Flora des Braunkohlenbeckens von Leoben möglichst genau an Ort und Stelle zu untersuchen. Es gelang ihm, aus vier verschiedenen Horizonten des mächtigen Hangenden Pflanzen-Fossilien zu erhalten und im Ganzen eine überaus grosse Ausbeute zu Stande zu bringen. Die geognostischen Verhältnisse dieser Horizonte sind im Kurzen folgende. Die unterste pflanzenführende Schichte ist im Seegraben nächst dem Walpurga-Schachte aufgedeckt worden, und hat nur eine Mächtigkeit von 2—3". Sie besteht aus einem hellfarbigen, feinsandigen Thone, welcher unmittelbar auf der Kohle liegt und mit wohl erhaltenen Pflanzenresten dicht erfüllt ist. Diesen überlagert ein grauschwarzer, bituminöser harter Schiefer, in welchem Pflanzentheile sehr selten zum Vorschein kommen. Die nächst höhere Fundstelle liegt unweit der vorigen beim sogenannten Unter-Buchwieser. Der Abstand derselben von der Kohle beträgt kaum eine Klafter. Das Pflanzenreste einschliessende Gestein ist ein röthlichgrauer, fettig anzufühlender, kalkhaltiger Schieferthon, der sich nicht leicht spaltet. Die dritte Fundstelle liegt am Münzenberge in der Nähe des Pulverthurmes. Die Entfernung der pflanzenführenden Schichte von der Kohle beträgt beiläufig 1½ Klfr. Das Gestein ist ein hellgrauer, häufig Glimmerblättchen einschliessender, leicht spaltbarer Schieferthon. Nur in einer etwa 10" dicken Schichte kommen die Pflanzenreste häufig und wohl erhalten, im Uebrigen zerstreut und oft zerrissen oder minder gut erhalten vor.

Die reichhaltigste Lagerstätte findet sich am Moskenberge. Die pflanzenführende Schichte, 4½ Klafter von der Kohle entfernt, besteht aus einem lichtbraungrauen, von äusserst feinen Glimmertheilchen matt glänzenden Schiefer. In einer nur wenige Zoll dicken Lage zeigten sich die Reste sehr gut erhalten und so häufig, dass man beim Spalten des Gesteins stets auf die verschiedenartigsten Pflanzentheile kam. Diese Schichte wurde an den zugänglichen Stellen fast gänzlich ausgebeutet. Hiebei wurde Freih. v. Ettingshausen durch die Herren Prof. Albert